

Meine Damen und Herren !

In einem neuen Österreich und wohl auch in einer gänzlich veränderten Welt hat es ein Kreis von Akademikern unternommen, die innerlich freien, geistigen Menschen dieser Stadt und dieses Landes zur Bildung einer Gemeinschaft aufzurufen, deren Mittelpunkt das Wiener "Institut für Wissenschaft und Kunst" sein soll.

Aus der geistigen Not unserer Zeit ist dieser Gedanke hervorgegangen, aus der Überzeugung, dass in einem der kritischsten Augenblicke der Menschheitsgeschichte die geistig Hochstehenden ihren Mitmenschen etwas zu sagen haben, es sei denn, dass alles, was auf gehobener Bühne vor sich geht, in Wahrheit nichts anderes wäre als Schein und Trugbild.

Der grosse Krieg mit all seinen fürchterlichen Nebenerscheinungen hat uns schauernd zum Bewusstsein gebracht, wie weit die geistige und moralische Entwicklung der Menschheit hinter dem technischen Fortschritt zurückgeblieben ist. Ja noch mehr! Wir sahen uns plötzlich in eine Welt versetzt, in der alle gewohnten Grenzmarken menschlicher Handlungsweisen niedergebroschen waren und die in jahrtausendelanger Entwicklung gewonnenen ewigen Werte der Menschheit in Wildheit und Chaos unterzugehen drohten!

Wo waren in diesen Zeiten geistiger und seelischer Zerrüttung unsere berufenen Hüter der Wissenschaft und Kunst?

Was ist an Widerstand und wirklichem Heldentum von Seite der Intellektuellen bei uns sichtbar geworden? Nur jenseits der Gefahr gab es Rufer im Streit und fast nichts an aufopferndem Mut in der Zone der Gefahr.

Wahrnehmung, ja

Wahrlich, fast sieht es so aus, als ob der einfache Mann und die Frau aus dem Volke bessere Beurteiler des Geschehens und mutigere Verfechter menschlichen Empfindens gewesen wären als diejenigen, die auf den Höhen des Geistes wandelten.

Die lange Reihe der Opfer dieser Zeit spricht eine deutliche Sprache. Meine Damen und Herren! Es geschieht nichts ohne Ursache in dieser Welt, der Sturz in die geistige Barbarei ist nicht von ungefähr gekommen.

Einstmals hatte der Gebildete noch ein geschlossenes Weltbild und auch der religiös nicht gebundene Mensch noch eine gefestigte Weltanschauung. Es gibt viele Beispiele aus der Geschichte, die zeigen, mit welcher Todesverachtung Gelehrte für ihre Überzeugung einzutreten wagten, und das in Zeiten, in denen sie in den breiten Schichten des Volkes keine Resonanz erhoffen konnten. Die immer weiter fortschreitende wirtschaftliche Aufspaltung der Berufe als Folge der technischen Entwicklung und die weitgehende Spezialisierung der Wissenschaft musste schliesslich zu einer Atomisierung des Geistigen und zur Vereinzelung der geistigen Menschen führen.

Die Philosophie, der die Aufgabe der Zusammenschau der Wissenschaften und die Formung eines neuen, modernen Weltbildes zugekommen wäre, hat zweifellos versagt.

Damit hörte das Geistige auf, eine Macht zu sein. Nur in der Zusammenfassung hätte es wirksam sein können. Jetzt erst konnte der Skeptizismus den Glauben an den Sieg der menschlichen Vernunft und der Pessimismus den Mut zum Kampf für die schon unsicher gewordenen Überzeugungen zerstören.

Damit waren dem romantischen Nationalismus und dem irrationalen Volontarismus das Tor weit geöffnet. Nun konnte an die Stelle des Wissens der Glaube, an die Stelle des vernünftigen Denkens

das hemmungslose Wollen, nun konnten an die Stelle von Tatsachen Illusionen treten, so wurde schliesslich den geistigen und moralischen Freibeutern und letzten Endes handfesten Räubern der Weg zur Beute frei gemacht.

Im Augenblick der Gefahr hat die Intelligenz als der berufene Träger des Geistigen und der verpflichtete Hort des Sittlichen politisch, intellektuell und moralisch versagt.

Nun stehen wir vor dem Trümmerfeld, aber niemand unter uns, glaube ich, kann das Gefühl haben, die stürmisch dahinbrausende Entwicklung sei nun abgeschlossen und die Himmel seien wieder ruhig geworden.

Ich darf an den kürzlich erfolgten Ausspruch des Präsidenten Truman erinnern, der ungefähr sagte: Die Entwicklung der Atomenergie ist für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft von revolutionärerer Bedeutung als die Erfindung des Rades und der Dampfmaschine.

Riesenhaft und drohend steht eine neue, ungewisse Zukunft vor uns. Wir können ihr Antlitz noch nicht sehen, aber ein banges Ahnen lässt uns angesichts der technischen Entwicklung neue und vielleicht noch grässlichere Gefahren erschauen.

Wir sind wahrscheinlich einig in der Überzeugung, dass keine Front geistiger Streiter Entwicklungstendenzen abwenden und kommendes Geschehen zurückschlagen kann. Aber vielleicht können wir zuerst einmal versuchen, die Welt, in der wir gezwungen sind zu leben, zu verstehen, die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungsrichtungen der Gegenwart zu begreifen und dann dahin wirken, dass ein ~~neuer~~ neuer Absturz in geistige Barbarei und seelisches Kannibalentum in Zukunft verhindert wird. Sicher können wir dazu beitragen, geistige Not

und moralisches Elend zu mildern, wir können Berater und Helfer der breiten Schichten unseres Volkes sein.

Pessimismus ist keine Lebensanschauung, sondern bestenfalls ein Programm zum Sterben. ~~Wir~~ Versuchen wir, wie es unsere Pflicht ist, der gepeinigten Menschheit einen Weg zu zeigen, in eine neue, schönere Welt, in der wieder auf ruhigen Himmeln ein Platz für Sterne ist.

Es ist in den letzten Tagen hier beß uns in Österreich sehr viel von den Leistungen die Rede gewesen, die auf dem Gebiet der Neugestaltung unseres staatlichen Lebens vollbracht wurden. Es ist ausser Frage, dass auch in der Sicherung der Notwendigkeiten unseres täglichen Lebens langsame Fortschritte erzielt wurden. Bei einem Vergleich zwischen den Zuständen in April des vergangenen Jahres mit der Gegenwart wird man das ohne weiteres zugeben müssen. Aber alle Freude über das frei gewordene Österreich soll darüber nicht hinwegtäuschen, dass wir nicht nur am Ende eines jahrelangen Prozesses grosser materieller Verarmung, sondern auch inmitten einer erschreckenden geistigen Öde und sogar Unfruchtbarkeit stehen.

Wenn ich an das Jahr 1918 zurückdenke, dann muss ich sagen, dass damals eine Fülle von geistigen Potenzen vorhanden war, bereit, auf allen Gebieten in Wirksamkeit zu treten und aufzubauen. Ich sehe in dem weitgehenden Mangel solcher Kräfte vielleicht den schwerwiegendsten Teil der Erbschaft, die uns der Nationalsozialismus hinterlassen hat.

Die letzte Dekade hat überdies viele von uns genommen, deren Wirksamkeit durch den natürlichen Ablauf des Lebens ein Ende gefunden hat. Viele der besten aus der österreichischen Intelligenz sind ins Ausland gegangen und wirken heute in allen Ländern des Erdballes, ~~aber nicht mehr für uns.~~

Viele hervorragende Vertreter der österreichischen Intelligenz sind in den Konzentrationslagern und im Krieg zugrunde gegangen. Auch im letzten Weltkrieg hatten wir Verluste an geistigen Menschen zu beklagen, aber der Umfang dieser Verluste ist diesmal nicht nur bedeutend grösser, er ist auch in Anbetracht des Umstandes doppelt empfindlich, dass so gut wie gar kein Nachwuchs bis jetzt deutlich sichtbar geworden ist. Woher sollte er auch in den Jahren des Dritten Reiches gekommen sein, besonders im Hinblick auf die Tatsache, dass wir - sprechen wir es nur aus - erst selbst wieder langsam zurückfinden müssen zu den elementaren Formen geistiger Arbeit, gegenseitiger Anregung und daraus erst zu neuem geistigen Schaffen.

Der Kreis der Personen, der heute vor Sie hintritt, sieht den Aufbau Österreichs nicht bloss als ein Problem der Wiederherstellung zerstörter Häuser und gesprengter Eisenbahnbrücken an, so notwendig diese auch sind, er sieht den Neuaufbau Österreichs nicht nur in der selbstverständlichen Ausmerzungen der Feinde jedes geistigen Lebens und jeder freien Regung, sondern wir glauben, dass ohne die gemeinsame Arbeit derer, die die Schwere der Erbschaft aus der Zeit Barbarei fühlen, eine Wiedergeburt Österreichs nicht möglich ist.

Aus diesen Erwägungen ist der vorbereitende Ausschuss zu dem Schluss gekommen, auch auf geistigem Gebiet zur Tat überzugehen. So wie die Einberuher dieser Versammlung einig sind in der Überzeugung, dass nur die planmässige Lenkung des wirtschaftlichen Aufbaues der Welt zur Gesundung führen kann, so stimmen sie auch darin überein, dass nur die planmässige Zusammenarbeit auf geistigem Gebiet die geistige Krise, in der wir uns befinden, überwinden und den Weg zu neuem fruchtbarem Schaffen freilegen kann.

Dieser Aufgabe soll in Österreich das "Institut für Wissenschaft

1 //
und Kunst" dienen. Es soll in enger Begrenzung solche Aufgaben & der Forschung und Lehre übernehmen, die offensichtlich von anderen sonst vielleicht berufeneren Stellen zurzeit nicht geleistet werden können.

2 //
Es soll darüber hinaus durch Verbreitung der neuesten Anschauungen und Erkenntnisse auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens einschliesslich der Kunst den Kreis der Erkennenden weiterziehen und dadurch die Reihen derjenigen zu stärken, die gewillt sind, den Kampf gegen Ungeist und Unkultur aufzunehmen und kompromisslos zu führen.

3 //
Auch soll das Institut durch Aufnahme der Verbindung mit Persönlichkeiten des Auslandes den Kontakt mit gleichgerichteten Bestrebungen in anderen Ländern aufnehmen und verstärken.

4 //
Schliesslich soll das Institut im äussersten Kreis seiner Wirksamkeit auch einen gesellschaftlichen Mittelpunkt darstellen für alle, die sich zu unserem Programm bekennen.

Wir sind uns der ungeheuren Aufgabe, die wir uns gestellt haben, voll bewusst. Sie wird nur dann in ~~befriedigender~~ befriedigender Weise gelöst werden, wenn es uns gelingt, leistungsfähige Mitarbeiter in der notwendigen Zahl zu finden. Wir sind glücklich, sagen zu können, dass es uns schon durch den ersten Aufruf gelungen ist, eine ~~Anzahl~~ ausgezeichnete Persönlichkeiten zu finden, die bereit sind, einen Teil ihrer Arbeitskraft den Aufgaben des Instituts zu widmen.

Wir sind glücklich, feststellen zu können, dass unser Aufruf nicht nur bei der Intelligenz unserer Stadt, sondern darüber hinaus auch in den österreichischen Bundesländern überreichen, begeisterten Widerhall gefunden hat.

Aber erst, wenn sie alle, die Sie heute unserem Rufe gefolgt sind, willens sind, die Bestrebungen des Instituts nach Kräften zu fördern, dann dürfen wir hoffen, dass unserem Unternehmen ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Dann bin ich aber auch überzeugt, dass die heutige Gründungsversammlung ein bedeutsames Ereignis in der kulturellen Entwicklung unseres Landes und unserer Stadt sein wird, unseres Landes, dem auch in früheren Zeiten eine führende Rolle im Kulturleben der Welt zugekommen ist.